

Zuviel Gülle im Grundwasser

Landwirtschaftsministerium will Bauern strenger kontrollieren

VON MICHAEL EVERS

Hannover. Das Agrarland Nummer eins steckt in der Klemme: Im Nordwesten Niedersachsens sorgt intensive Tierhaltung dafür, dass die Nitratbelastung des Grundwassers erneut ansteigt. Auf einem Expertentreffen in Hannover haben gestern Landwirtschafts- und Umweltministerium mit Bauernvertretern, Kommunen und Wasserverbänden eine Lösung für das Problem gesucht, das durch Überdüngung entsteht. Fast 40 Milliarden Liter Gülle und Jauche kippen sie jährlich auf Niedersachsens Äcker und Weiden. Ein „Weiter so“ wird es für die Landwirte wohl nicht geben.

„Die Entwicklungen erfüllen uns mit Sorge“, räumte Umweltminister Stefan Birken (FDP) ein. Weil Niedersachsen europäische Vereinbarungen zu Nitratgrenzwerten nicht einhalte, müsse das Land eine Fristverlängerung bei der EU beantragen. „Im Nordwesten werden mehr Tiere gehalten, als für eine Verbringung der Gülle an Ort und Stelle möglich ist“, sagte Landwirtschaftsminister Gert Lindemann (CDU). Er will ab Juli mit einer neuen Landesverordnung gegensteuern. Diese soll sicherstellen, dass die Tierexkremamente nur auf solchen Äckern landen, die noch nicht überdüngt sind. Außerdem wird es mit den Niederlanden eine Regelung geben, um den Gülle-Export Richtung Niedersachsen zu überwachen.

Dem Landkreistag gehen die Regelungen nicht weit genug. Bei der Genehmigung neuer Großställe müssten die Baubehörden überwachen können, ob Bauern die für das Ausbringen von Gülle ausgewiesenen Flächen auch tatsächlich dafür nutzen, sagte Landkreistags-Vorstand Hubert Meyer. „Es muss die Möglichkeit geben, Ställe wegen Verstößen auch dicht zu ma-

chen. Die haben wir bisher nicht.“ Er fordert, dass die Bau- und Agrarbehörden untereinander ihre Daten abgleichen. „Es geht nicht darum, die Landwirtschaft unter Generalverdacht zu stellen, aber es gibt schwarze Schafe“, meinte Meyer. „Wir brauchen effektivere Kontrollmöglichkeiten zur Umsetzung bestehenden Rechts.“

„Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen und Kosten“, unterstrich der Vizepräsident des Landesbauernverbandes, Heinz Korte. Es müsse in weitere Lagerkapazitäten für die Gülle sowie in effizientere Technik zum Trocknen der Exkremamente investiert werden, damit man diese leichter transportieren könne. Um die Belastung des Grundwassers zu senken, müsse die Gülle in weiter entfernte Landstriche gebracht werden, wo sie als Dünger benötigt und problemlos ausgebracht werden könne. Eine Abkehr von der intensiven Tierhaltung im Nordwesten sei der falsche Weg. „Die Politik sollte die Regionen nicht in ihrer Entwicklung abwürgen.“ Einzelnen Betrieben dürfe die Möglichkeit der Expansion nicht genommen werden, auch wenn dies schwieriger werde.



Die Ausbringung von Gülle soll stärker reglementiert werden als bisher. FOTO: DPA